

Herwig Duschek, 3. 6. 2012

www.gralsmacht.com

918. Artikel zu den Zeitereignissen

Die Apokalypse des Johannes, Prophezeiungen & Seher (37)

(Ich schließe an Artikel 917 an.)

Bernhard Bouvier schreibt über die Situation der Bundesrepublik „Deutschland“ beim Ausbruch des 3. Weltkrieges¹:

Wie die Soldaten der Bundeswehr im III. Weltkrieg ihren Verteidigungsauftrag durchführen, ist ungewiß. Im Sommer befinden sich viele Soldaten im Urlaub. Hohe Anteile der Kampfverbände – bis zu sieben Divisionen von zwölf – sollen außerdem nach derzeitiger Planung bis 1994 stillgelegt oder völlig aufgelöst werden. Der Rest ist dadurch erheblich mobilmachungsabhängiger. Er braucht viele Monate, um einsatzbereit zu werden. Dieser notwendige Vorlauf wird der Bundeswehr offensichtlich nicht gegeben, da dem Krieg keine Krise und kein Spannungszustand voranzugehen scheint (vgl.u.²)...

SPIEGEL ONLINE POLITIK

27.10.2011 Drucken | Senden | Feedback | Merken

Bundeswehr-Streichliste

"Es ist wie eine Todesanzeige"



Kaufbeuren und Kempten - zwei Städte im Allgäu, an denen die Bundeswehr große Standorte schließen wird. Für Kaufbeuren ist das ein schlimmer Schlag, die Stadt ist kaum auf den Strukturwandel vorbereitet. Kempten könnte es besser überstehen.

Die Zeiten, in denen ein Königreich oder Fürstentum dem anderen den Krieg erklärte und sich zwei kleine Heere auf einem vereinbarten Schlachtfeld ehrlich schlugen, sind längst vorbei. Aus dem Grund weil es seit gut 100 Jahren von kriegsentscheidender Bedeutung ist,

¹ In: *Die letzten Siegel*, S. 82-104, Ewert-Verlag, 1996

² <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundeswehr-streichliste-es-ist-wie-eine-todesanzeige-a-794467.html>

welcher Staat als erster seine Massenarmeen angriffs- bzw. abwehrrbereit hat. Als die Franzosen 1870 dem Norddeutschen Bund den Krieg erklärten, wurden sie geschlagen, u.a. deshalb, weil die Deutschen in der Lage waren, ihre Mobilmachung um Tage eher abzuschließen als die Franzosen. Damit war der Krieg schon in der Aufmarschphase entschieden.

Heute verzichtet man auf eine Kriegserklärung, wie z.B. im Falklandkrieg England gegen Argentinien. Man führt die Mobilmachung getarnt und unbemerkt oder gar nicht durch und schlägt überraschend mit dem zu, was vorhanden ist. Darauf, und nur darauf kommt es an ... Friedensverträge und Freundschaftsbeteuerungen moderner Führer sind nur solange von Wert, wie sie dem eigenen Vorteil dienen. Das weiß auch jeder Politiker. Wer vermag jetzt zu sagen, welche Führer in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion künftig regieren werden? ...

SPIEGEL ONLINE POLITIK

26.10.2011 Drucken | Senden | Feedback | Merken

Bundeswehr

Standort-Kahlschlag alarmiert Deutschlands Provinzen



Die Bundesrepublik ... ist ein schmales Land mit einer langen Grenzlinie zwischen Ostsee und Alpen. Eine solche Linie ist mit unterlegenen Kräften nicht wirkungsvoll zu verteidigen. Sie kann überall durchstoßen werden. In einem Burgturm, einer Festung, einer rundum zur Verteidigung ausgebauten Stellung, kann sich ein Verteidiger gegenüber einem stärkeren Angreifer erfolgreich behaupten. Es wird ein Punkt gehalten, aber keine Linie. Ein solcher Versuch ist vor allem dann zum Scheitern verurteilt, wenn diese Linie nicht bereits im Frieden erheblich befestigt worden ist, mit Geländeverstärkungen und Bunkern, desgleichen besetzt mit starken und verfügbaren Truppen. Und selbst dann ist es schwierig. Diese Truppen darf man nicht im Sommer in Urlaub schicken!

Damit würde aber man dem Nachbarn zu verstehen geben, daß man ihm nicht traut. Und außerdem kostet so etwas Wählerstimmen, was sich noch viel unangenehmer auswirkt. Eine satte, komfortbewußte Bevölkerung, die sich zufrieden in der sozialen Hängematte räkelt, wird man vorsichtshalber mit solch unerfreulichen Themen besser gar nicht erst behelligen.

³ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundeswehr-standort-kahlschlag-alarmiert-deutschlands-provinzen-a-794148.html>

Wie heißt es im Sang von der Linde⁴: „Mahnwort fällt auf Wüstensand, Hörer findet nur der Unverstand.“ Auch der Kassandraruß dieses Buches dürfte ungehört verhallen. Umso entsetzlicher wird das Erwachen sein ... Nie wird ein Angreifer heutzutage seine kriegerischen Absichten vorher ankündigen und damit sein Opfer warnen ...

Joseph D. Douglas schreibt in seiner Analyse der sowjetischen Militärstrategie ... folgendes⁵: „Es wird als notwendig angesehen, einen modernen Krieg bereits in Friedenszeiten so vorzubereiten, daß schon in der Eröffnungsphase mit hoher Intensität gekämpft werden kann ... Für den europäischen Kriegsschauplatz wollen die Sowjets schon im Frieden einen hohen Bereitschaftsgrad ihrer Truppen und Ausrüstungen erreichen. Sämtliche für die Kriegsführung erforderlichen Mittel müssen gemäß ihrer Lehre schon vor Ausbruch der Feindseligkeiten an Ort und Stelle sein ...



(Zur aktuellen Lage⁶ [vgl. u.a. Artikel 826])

Mangelnde Vorbereitung kann bereits eine Niederlage zur Folge haben. Um die Vorteile eines Überraschungsangriffs nutzen zu können, muß alles vermieden werden, was den Gegner warnen könnte. Dazu gehören Massenmobilmachung und die Verlegung größerer operativer Einheiten in das vorgesehene Kampfgebiet. Die Angriffsvorbereitungen müssen deshalb auf ein Minimum begrenzt bleiben.“

Die Zeitschrift „Soviet Military Strategy“ schreibt dazu⁷ „Die Lösung des Problems wäre es, im Frieden diejenigen Streitkräfte zu unterhalten, mit denen man mindestens die nächstliegenden strategischen Ziele erreichen kann, ehe die folgenden Staffeln mobilisiert und in Aktion getreten sind.“ Douglas weiter: „Demnach werden die Sowjets einen Angriff mit den an Ort und Stelle verfügbaren Kräften beginnen, die lediglich durch getarnt mobilisiertes Schlüsselpersonal verstärkt worden sind. Am wenigstens ist zu erwarten, daß sie durch offene Mobilisierung und Verstärkung ihrer Kräfte Angriffsabsichten erkennen lassen und es so der

⁴ Wird noch behandelt

⁵ Unter Anmerkung 58 steht: Douglas, Dr. Joseph jr., *Sowjetische Militärstrategien in Mitteleuropa*, München 1983

⁶ <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video1125008.html>

⁷ Unter Anmerkung 59 steht: Douglas, Dr. Joseph jr., *Sowjetische Militärstrategien in Mitteleuropa*, München 1983

NATO erlauben, noch vor Ausbruch des Konflikts mit einer eigenen Mobilmachung zu antworten.

Die Sowjets sind somit zu der Überzeugung gekommen, daß ein Überraschungsangriff unter Verzicht auf volle Gefechtsstärke zu größeren Erfolgen führt als ein Angriff auf einen durch Mobilisierung gewarnten und vorbereiteten Gegner. Daraus ergibt sich, daß unmittelbar vor dem Eröffnungsschlag oder in der Nacht zuvor die am Feind liegenden Einheiten mobilisiert werden und sich zur Ersten strategischen Staffel formieren. Sie sind so ausgerüstet, daß sie ohne Nachschub an dem rückwärtigen Gebiet operieren und besonders benötigte Versorgungsgüter durch Lufttransport erhalten ...

Ein Hauptmerkmal der Konzeption ... ist die Betonung des Vormarschtempos, dessen Bedeutung sich im nuklearen Zeitalter stark erhöht hat." Über das Gefechtsfeld heißt es bei den Russen: „Bewaffneter Konflikt bewirkt auf dem Kriegsschauplatz besondere Gewalttätigkeit, Massenvernichtung von Truppen, kolossale Zerstörungen und breite Zonen radioaktiver Verseuchung.“



03.06.2012 20:15 Uhr

Bericht des "Spiegel": Israel stattet offenbar deutsche U-Boote mit Atomwaffen aus

(Zur aktuellen Lage⁸. Vgl. Irlmaier⁹: *Alles ruft Friede. Schalom! Da wird's passieren.* – Ein neuer Nahostkrieg flammt plötzlich auf, große Flottenverbände stehen sich im Mittelmeer feindlich gegenüber – die Lage ist gespannt. Es ist nicht auszuschließen, daß parallel zum russischen Einmarsch in Mitteleuropa ein neuer Nahostkrieg erfolgt.)

Im Weißbuch 1985 zur Lage und Entwicklung der Bundeswehr¹⁰ lesen wir: „Der sowjetischen Machtpolitik und Bereitschaft zum Einsatz militärischer Macht als Mittel der Politik entsprechen die offensiven militärischen Optionen ihrer Streitkräfte. Der (frühere) Warschauer Pakt¹¹ hat in den letzten Jahren seine militärischen Angriffsoptionen zielstrebig verbessert. Die NATO richtet ihre Verteidigungsplanung auf drei mögliche Angriffsoptionen des Warschauer Paktes aus, die in ihrer Wahrscheinlichkeit unterschiedlich zu bewerten sind:

- einen Angriff mit voller Stärke – nach umfangreichen Vorbereitungen,
- einen Angriff, der die strategische Überraschung sucht – nahezu ohne Vorbereitungen,

⁸ <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video1125372.html>

⁹ Siehe Artikel 825 (S. 1)

¹⁰ Unter Anmerkung 60 steht: Minister der Verteidigung

¹¹ Muß heißen: Rußland und Verbündete. (Der Warschauer Pakt wurde am 1. 7. 1991 aufgelöst.)

- einen Angriff, der Überraschung mit Stärke verbindet – nach verhältnismäßig geringen Vorbereitungen.“

Und weiter die Beschreibung des Konzeptes der zweiten Strichaufzählung¹²: „Bei begrenzten strategischen Zielen könnte der Warschauer Pakt einen Überraschungsangriff versuchen. Er würde dabei auf umfangreiche Vorbereitungen verzichten, um die Warnzeit der NATO drastisch zu verkürzen. Sein Ziel bei einem derartigen Angriff wäre es, den Verteidiger zu schlagen, bevor dieser die Abwehr organisiert hat.

Unter diesen Bedingungen wäre die Chance für einen operativen Anfangserfolg angesichts der konventionellen Überlegenheit der Warschauer-Pakt-Streitkräfte groß. Auf den Einsatz von Nuklearwaffen und chemische Kampfmittel könnte der Warschauer Pakt (s.o.) dabei zunächst verzichten. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich, daß der Warschauer Pakt mögliche Anfangserfolge gegen die NATO – besonders nach deren Verstärkung – halten könnte ...“
Den Verteidiger zu schlagen, bevor dieser die Abwehr organisiert hat, entspricht dem Konzept der sowjetischen Militärdoktrin.

Die andere Variante wäre das Angriffskonzept, das Überraschung mit Stärke verbindet. Im Weißbuch heißt es dazu: „Im Angriff nach relativ kurzer Vorbereitungszeit, bei dem der Warschauer Pakt zugunsten weitgehender Überraschung auf die volle Stärke verzichtet, könnte er versuchen, die Vorteile eines Überraschungsangriffs mit den Vorteilen eines Angriffes nach vollem Aufmarsch zu verbinden und die Nachteile dieser Angriffsoptionen zu vermeiden.

Mit kurzer Vorbereitungszeit könnte der Warschauer Pakt sich die Chance ausrechnen, die Warnzeit der NATO so zu verkürzen, daß es dem Bündnis nicht gelingt, rechtzeitig politische Gegenmaßnahmen einzuleiten, die zusammenhängende Verteidigung vorzubereiten und die Streitkräfte Europas aus Übersee zu verstärken. Er könnte daher planen, bereits mit einem Teil seiner Kräfte rasch in die Tiefe des NATO-Territoriums vorzustoßen. Mit schnellen Anfangserfolgen könnte der Warschauer Pakt versuchen, die nukleare Reaktion der NATO zu unterlaufen – in der Erwartung, daß der Feind die Kraft zur Gegenwehr nicht aufbringt.

Die Anstrengungen des Warschauer Paktes waren in letzter Zeit darauf konzentriert, Struktur und Ausrüstung der Streitkräfte sowie die Führungs- und Ausbildungsgrundsätze auf diese Form des Angriffs auszurichten. Auch der Ablauf der großen militärischen Übungen macht deutlich, daß der Warschauer Pakt im Falle eines Krieges gegen die NATO seine militärstrategischen Ziele wahrscheinlich durch einen Angriff zu erreichen sucht, der Überraschung mit Stärke verbindet. Er setzt auf den konventionellen Sieg, schließt aber nicht aus, daß Nuklearwaffen und chemische Kampfmittel eingesetzt werden, wenn militärische Ziele nicht erreicht sind oder die NATO nuklear reagiert.

(Fortsetzung folgt.)

¹² Unter Anmerkung 61 steht: Minister der Verteidigung